

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretnig.

Lokal-Anzeiger für die Ortschaften Bretnig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen "Illustrirten Unterhaltungsblattes" vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark egl. Bestellgeld.

Inserate, die 4 gespaltene Korpuszeile 10 Pf., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsbücher jederzeit gern entgegen. Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Vereinbarung.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/21 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/21 Uhr einzusenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretnig

Nr. 14.

Sonnabend den 16. Februar 1907.

17. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Bei dem Unterzeichneten ist von der land- und forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für das Königreich Sachsen eingegangen ein Exemplar des Berichts über die Tätigkeit dieser technischen Aufsichtsbeamten auf die verflossenen Jahre und liegt dasselbe für die Beteiligten im Gemeindeamt aus.

Bretnig, den 8. Februar 1907.

Bethold, 1. S. Gemeindevorstand.

Anmeldung zur Schulaufnahme.

Die schulpflichtigen Kinder in Bretnig sind

Herrliches und Sächsisches.
Bretnig. Bezuglich des Wanderkursus wird noch folgendes bekannt gegeben: Derselbe nimmt bestimmt am 1. März im Gasthof zur Klinke seinen Anfang. Als Lehrerin ist Madeline Voß, zur Zeit in Alt-Mittweida, bestimmt worden. Die Schülerinnen haben folgendes mitzubringen: 1 Eßbesteck, 2 Teller, 1 Kompositgeschloß, 1 Glas, 1 Paar Topfdecken, 1 Handtuch, 1 Waschtuch, 1 Schürze, 1 Buch und Bleistift, zum Aufschreiben der Kochrezepte. — Leider ist bis jetzt die Teilnahme recht gering. Könnten nicht noch einige Anmeldungen erfolgen? Um falschen Gerüchten entgegenzutreten, wird noch darauf hingewiesen, daß neben dem täglichen Rostgeld 35 Pf. nur noch ein wöchentliches Schwiegeld von 1 Mark erhoben wird, aber keine Nachzahlungen zu leisten sind; schneiden wir günstig mit dem Verkaufe von Speisen ab, so kann auch dieses noch wegfallen. Auch ist der Aufsichtsausschuß des Frauenvereins nicht alsständig im Kochraume anwesend gedacht, sondern nur als Rat- und Auskunftsstelle für die Lehrerin, falls notwendig im Orte etwas gebraucht wird. Also jetzt ist es noch Zeit, es ist noch Platz vorhanden sowohl im Vormittags- als im Abendkursus.

Bretnig. Von der 1. Strafkammer des Königlichen Landgerichts Bautzen wurde am 12. Februar in geheimer Sitzung der 72 Jahre alte Schuhmacher Gottschalk Rässner von hier wegen Sittlichkeitsverbrechen, begangen an 3 Schulmädchen unter 14 Jahren, zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Entfernung verurteilt.

Ohorn, 12. Febr. In der vergangenen Nacht um 2 Uhr wurde bei hiesigen Einwohnern von einer besser gesleideten Frauensperson dringend Einlaß begehrte, der ihr auch gewährt wurde. Die Fremde gab an, von Kamenz aus auf einem Schlitten mit nach Pulsnitz genommen worden zu sein und auf dem Wege nach Ohorn seien ihr von einem jungen Menschen zwei Geldäschchen mit 48 Mark Inhalt gestohlen worden. Nachdem der Verbrecher Essen verdreht war, brachte man sie nach Pulsnitz zurück, wo die Polizei die Durchsuche aufnahm. Wie hier nun festgestellt wurde, hatte man es mit einem mehrfach vorbestraften, leichtlebigen Däunchen zu tun.

Pulsnitz, 12. Febr. Von der hiesigen Polizei wurde gestern der 23jährige, aus Limbach in Sachsen gebürtige, wiederholte Vorbestrafte Handarbeiter Karl Walter Franke, welcher vom Amtsgericht Altenburg strafrechtlich verfolgt wird, festgenommen.

Im Walde zwischen Dürerhörsdorf und Dobra wurde Dienstag abend nach 7 Uhr ein vom Dürerhörsdorfer Bahnhof kommendes Dienstmädchen aus Dobra auf offener Straße von einem aus dem Walde tretenden jüngeren Mann angehalten und zu vergewaltigen ver-

sucht. Glücklicherweise wurde der Verbrecher von zwei desselben Wege kommenden Männern verschreckt. Leider ist es bis jetzt nicht gelungen, ihn zu fassen. Ein dem Mädchen gehörendes Paket, das er bei seiner Flucht an sich genommen, wurde am Mittwoch früh unweit des Tatortes am Wege aufgefunden.

— Kürzlich bemerkten an einem Nachmittage die Angehörigen eines Gutsbesitzers in Bühlau, daß Fußspuren in die oberen Räume des Wohngebäudes führten. Der Besitzer ging diesen Spuren nach und siehe da, unter einem Bett lag versteckt ein Dieb, der sich eingeschlichen hatte. Dieser ging auch ruhig mit, doch plötzlich stieß er den ihm festhaltenden Gutsbesitzer zur Seite und durch einen lähmenden Sprung durch das Fenster erlangte er die Freiheit. An und für sich wäre bisher der Fall noch harmlos gewesen, wenn der freche Spießbube nicht ein Portemonnaie mit ungefähr 180 Mark gestohlen und mitgenommen hätte. Das Portemonnaie wurde später im Walde, wohin er geflüchtet war, wieder aufgefunden, natürlich war es leer.

— Mord oder Selbstmord? Ein Aufsehen erregender Vorfall hat sich am Dienstag früh in den ersten Morgenstunden in Dresden ereignet. Die Inhaberin der Filiale des Wolffschen Depeschen-Bureaus, Frau verm. Kummer, wurde zwischen 6 und 7 Uhr früh erschossen in ihrem Zimmer aufgefunden. Der Sohn der Toten, der auf dem "Schwarz-Weiß-Feste" geweilt hatte und erst gegen Morgen nach Hause kam, ist seit Dienstag verreist. Er hat sich nach Berlin gewendet und ist auch dort eingetroffen. Bei seiner Rückkehr vom Ball entpann sich zwischen ihm und seiner Mutter ein lebhafter Wortwechsel, der nach Aussage eines Dienstmädchen der Familie schließlich mit einem lauten Knall endete. Da derartige heftige Auseinandersetzungen zwischen Mutter und Sohn in der letzten Zeit keine Seltenheit mehr gewesen waren, schenkte das Mädchen auch dem leichten Austritt keine Beachtung und glaubte, daß der Knall vom Zuschlagen einer Tür herrührte. Unmittelbar darauf blieb alles still und das Dienstmädchen hörte nur durch die verschlossene Tür, wie der Sohn sagte: "Mutter, warum hast Du das getan?" Als gegen 7 Uhr die Beamten des Bureaus zum Dienst erschienen, fanden sie die Tür zur Privatwohnung verschlossen. Auf einem Tische lag ein Bettel, auf den der junge Kummer geschrieben hatte: "Mutter schlafen lassen." Der Sohn selbst war verschwunden. Als man endlich die Tür gewaltsam öffnete, stand man Frau Kummer tot vor, mit einer Schußwunde in der linken Gesichtsschläfe. Eine Waffe fand sich im Zimmer nicht vor und war auch trotz eifrigem Suchens von der sofort herbeiziehenden Kriminalpolizei nicht aufzufinden. Da sich außerdem die Schußwunde auf der linken Seite nahe der Schläfe befand,

hatte, herrschen über die Todesursache allerlei Vermutungen. Eine Gerichtskommission erschien alsbald am Tatorte und nahm eine eingehende Untersuchung des Falles vor. Ein Zeitungsbericht will schon früher bei dem jungen Kummer einen Revolver bemerkt haben, der die Schußwaffe schon seit längerer Zeit bei sich tragen soll. Mit dem Sohne ist auch eine in der Familie wohnende ältere Dame verreist, beide sind in Berlin verhaftet worden. Ein Dresdner Beamter begab sich zur Vernehmung noch am Nachmittag nach Berlin. Vor einigen Monaten soll Frau Kummer, die sich in den Kreisen, die mit ihr geschäftlich zu tun hatten, großer Werthöhung erfreut, einen Selbstmordversuch unternommen haben. Eine Ausklärung wird die sofort eingeleitete Untersuchung ergeben.

— Der geheimnisvolle Todessfall der Frau Kummer in Dresden hat nunmehr durch die eingehenden Erörterungen der Behörden Klarung erfahren. Diese haben zu dem Ergebnis geführt, daß zweifellos Selbstmord vorliegt. Die Verstorbene hat sich schon längere Zeit mit Selbstmordgedanken getragen. Der Revolver, aus dem der tödliche Schuß abgegeben ist, war ihr Eigentum. Seit einiger Zeit hatte ihn der Sohn der Mutter abgenommen, worauf die Mutter gedauert haben soll: "Wenn Du den Revolver behältst, dann muß ich mir eben einen anderen kaufen."

— Der Dresdner Wettbureauinhaber Dr. Raspe, der wegen Wechselseitigung und Betrugs von der 5. Strafkammer in Dresden zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt wurde, ist in Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand vorläufig aus der Haft entlassen worden. Raspe war bei allen Rennplazatsführern eine wohl bekannte Persönlichkeit.

Dresden, 13. Febr. In Striesen vergriff sich gestern früh eine 22jährige Kellnerin. Auf einem Bettel hatte sie hinterlassen, daß sie aus dem Leben scheide, um den Kindern eines verheirateten Gewerbetreibenden, den sie leidenschaftlich geliebt, nicht den Vater zu räumen.

— Zwischen Hamberg und Reinsfeld wurde der Hausdiener Baum aus Lübeck erschossen aufgefunden. Es liegt Raubmord vor. Der Tat verdächtigt sind zwei unbekannte Männer.

Nach den vorgefundnen Papieren stammt der Getötete aus Großenhain in Sachsen.

— In Söderitz bei Leipzig betreibt die 50 Jahre alte Witwe Kronmüller ein Produktionsgeschäft. Trotzdem sie von ihrem Mann eine Stube voll Kinder als Erbteil hatte, konnte sie der Minne nicht entfliehen. Sie nahm sich daher den 58 Jahre alten früheren Kaufmann Lorenz in das Haus. Der verwitterte Handarbeiter Weber war aber auch für die Witwe und Hausbesitzerin in heißer Liebe entflamm. Er versuchte auf alle mögliche Weise seinen Rivalen aus dem

Mittwoch, den 6. März 1907,

nachmittags 2 Uhr im Zimmer B der Oberschule anzumelden.

Schulpflichtig sind alle Kinder, die bis zum 4. April d. J. aufnahmeverberechtigt dagegen auch die Kinder, die spätestens bis zum 30. Juni d. J. das 6. Lebensjahr erreichen.

Für nicht in Bretnig geborene Kinder ist eine ständesamtliche Geburtsurkunde mit pfarramtlicher Taufbescheinigung, für alle aber der Impfschein mitzubringen.

N.B. Zur Vermeidung unnötigen Wartens sei hier bemerkt, daß die Entgegnahme der Anmeldungen von nicht in Bretnig geborenen Kindern voraussichtlich erst gegen 3 Uhr wird erfolgen können.

Bretnig, den 14. Februar 1907.

Der Ortschulinspektor.

Wege zu schaffen. Am Sonntag früh um 7 Uhr pochte Weber an den noch geschlossenen Laden der Witwe Lorenz, in der Meinung, einen Kunden vor sich zu haben, öffnete ahnungslos den Laden. In den Laden stürzte Weber, den Revolver in der Hand. In der Dunkelheit konnte Lorenz seinen Widersacher nicht erkennen; er zog rubig auch die großen Rolladen auf. Plötzlich krachte ein Schuß und Lorenz brach schwer verletzt zusammen. Der Mordbube suchte zu entfliehen, wurde aber von drei Männern eingeholt und überwältigt. Im Revolver steckten noch fünf schwere Patronen. Der Verletzte liegt im Krankenhaus hoffnungsvoll darnieder.

Plauen i. B. 12. Februar. Der Naturheilungsfür Unterberger wurde heute wegen fahrlässiger Tötung zu zwei Jahren drei Monaten Gefängnis verurteilt. Unterberger hatte dem neunjährigen Sohne des Fleischermasters Neidhardt einen achtel Liter Rognak als Schwipptmittel eingegeben und das Kind war kurz darauf gestorben.

— Der seltene Fall, daß ein hochbetagtes Ehepaar an einem Tage das Beiliche segnet, ist in Mittweida eingetreten. Früh gegen 2 Uhr verzichtete im 69. Lebensjahr Frau Werner und mittags 12 Uhr folgte ihr der 73 Jahre alte Sohn, Webermeister Werner, in die Ewigkeit nach. Beide Leute waren schon seit längerer Zeit leidend.

Kirchennachrichten für Bretnig.
Sonntag Elombi: 8 1/2 Uhr Beichte und Abendmahl. 9 Uhr Predigtgottesdienst, Text: Matthäus 16, 21–26.

Freitag den 22. Februar nachmittags 5 Uhr Wochencommunion.

Geboren: der ledigen Fabrikarbeiter Anna Elsa Oswald eine Tochter; dem Wirtschaftsbesitzer Gustav Emil Nitsche eine Tochter; dem Fabrikarbeiter Wigand Paul Horn eine Tochter.

Gestorben: Hildegard Karola, Tochter des Bäckermeisters Franz Moritz Schmidt. — Georg Herbert, Sohn des Färbers Alfred Martin Oswald. — Paul Arno, Sohn der ledigen Dienstmagd Maria Martha Richter. — Paul Arno, Sohn des Färbers Emil Alwin Mausch.

Gestorben: Gustav Adolf Oswald, Leinweber, 74 J. alt.

Marktpreise in Kamenz
am 14. Febr. 1907.

Waren	allerhand	Preis.
50 Rilo	L. P.	L. P.
Ron	8 1/2	8 30
Weizen	9	8 80
Brot	8 0	7 50
Butter	8 0	8 20
Wurst	9 25	9 —
Käse	14 —	13 —
Butter	1200	10 24
Käse	1000	2 80
Wurst	1 k	14 00
Wurst	1 k	11 —
Käse	50 Rilo	2 15
Käse	50 Rilo	2 15

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Der Kaiser wird sich von Wilhelmshaven, wo der Monarch am 20. d. der Beleidigung der Marinerekruten beiwohnt, nach Helgoland und von dort nach Bremerhaven begeben.

* Im Sinne des bekannten Geburts-tagsverlasses des Kaisers hat der Reichskanzler den Staatssekretär des Reichsjustizamtes mit der Ausarbeitung eines Gesetzentwurzes beauftragt, durch den, soweit möglich, eine Einschränkung der Anklagen wegen Majestätsbeleidigung erreicht werden soll. Der Entwurf soll dem Reichstag, wenn irgend angängig, noch in dieser Session vorgelegt werden.

* Kolonialdirektor Dernburg hat zehn Großindustrielle eingeladen, ihn auf seiner afghanischen Reise, die er sofort nach Beleidigung des Kolonialektors im Reichstag anstreben will, zu begleiten. Unter diesen wird sich u. a. auch der größte Baumwollindustrielle Württembergs befinden, der die Reise bis Ost-afrika mitmachen will.

* Unter den Kandidaten für den Posten des Erzbischofs von Posen auf der von den Domkapiteln in Polen und Preußen der Regierung unterbreiteten Vorschlagsliste befindet sich dem Berichterstatter nach auch der frühere Reichstagsabgeordnete Dr. v. Jatzewski.

Osterreich-Ungarn.

* In Wien fand eine große Protestversammlung der Wiener Hochschüler gegen die Massenverhaftungen von ruthenischen Studenten in Lemberg, die vor einigen Tagen erfolgten, statt. Unter den Rednern befanden sich auch die früheren Reichstagsabgeordneten Wernerstorfer und Österre. Es wurde ein Beschluss gefasst, der sich gegen das Verhalten des Lemberger Universitätsrates, gegen die Einmischung des Statthalters in das Gerichtsverfahren und gegen die Massenverhaftungen wendet, und in der die sofortige Freilassung der Verhafteten gefordert wird.

Frankreich.

* Der Minister des Auswärtigen, Bichon, erklärte auf eine Anfrage, daß er nicht glaube, die deutsche Regierung habe die Abschaffungen von Algeciras in irgend einer Weise verlegt. Die Bodenverhandlungen durch deutsche Unterländer in Marokko seien unabhängig von der Regierung geschehen.

* Aus Paris wird zum Kirchenstreit gemeldet, daß infolge der Ablehnung der französischen Kirchenpachtverträge seitens des päpstlichen Stuhles mehrere Bischöfe sich an den Papst mit der Anfrage gewandt haben, ob sie die von ihnen bereits abgeschlossenen Verträge aufrechterhalten sollten oder nicht. Der Papst habe geantwortet, daß sie diese Verträge lösen sollten.

* Wie verlautet, hat einer der hervorragendsten Bischöfe Frankreichs, Lacoste, dem Justizminister Briand einen Brief gemacht, um über eine Einigung, das Trennungsgesetz betreffend, zu unterhandeln.

England.

* In aller Stille ist England damit beschäftigt, in Süd-Afrika eine bedeutende Flottenstation anzulegen. Da im Falle eines Krieges zwischen England und einer andern Macht der Suez-Kanal ohne Zweifel für den Verkehr geschlossen und blockiert werden würde, so wird das Kap der Guten Hoffnung ein wichtiger Stützpunkt der englischen Flotte sein, namentlich für den Schutz Indiens. Die englische Admiralsität hat kürzlich beschlossen, die Kap-Flotte und die indische Flotte zu vereinigen, und die Leitung nach Simonstown (Cape Town im Süden der Kapkolonie) zu legen. In der nicht ungesicherten Firth-Bai, errichtet England gegenwärtig eine äußerst starke Marinestation.

* Die Regierung wird dem Unterhause sofort nach seinem Wiederzusammensein einen Geset-

entwurf vorlegen, nach dem das Einspruchrecht des Oberhauses künftig beschränkt werden soll.

Italien.

* Wie aus Rom berichtet wird, ist der Papst einer Aussöhnung mit der französischen Regierung nicht geneigt, wenn annehmbar, daß die Rechte der Kirche nicht verlegende Vorlage gemacht werden.

* Verschiedene Parlamentsgruppen beschlossen, die für neue Militärausgaben geforderten 200 Millionen unter Ausleitung aller zulässigen Mittel zu verzögern.

Holland.

* Das Kabinett mache auch in der zweiten Kammer von seinem Rücktritt Mitteilung.

Spanien.

* Wie aus Madrid gemeldet wird, soll König Eduard von England im Frühling eine Zusammenkunft mit dem König Alfonso haben. Ob die Monarchen in Madrid oder in einem spanischen Hafen zusammentreffen, steht noch nicht fest.

Russland.

* Ein seiner ganzen Anlage nach furchterliches Bombenattentat gegen den Grafen Witte ist gerade noch in letzter Minute verhindert worden. Der Oberheizer stand in einem Ofenrohr kurz vor Mitternacht eine Höllenmaschine, deren Uhrwerk auf 5 Uhr 25 Minuten morgens eingestellt war. Wie durch die Polizei festgestellt wurde, befand sich in der Kiste Nitroglyzerin. Niemand weiß, wie die Höllenmaschine in das Ofenrohr gelommen ist, man vermutet jedoch, daß sie durch den Schornstein herabgelassen wurde. Schornsteinseeger fanden in einer andern Ofenrohr eine zweite Höllenmaschine, deren Uhrwerk auf 8 Uhr eingestellt war.

* In den großen Städten Russlands führen die Dumawahlen fast durchweg die Kandidaten der entschiedenen Amtierungsgegner zum Siege. Von dort her werden auch Vertreter der revolutionären Partei in die neue Volksvertretung entsandt werden. Besonders in Moskau ersuchten die Kadetten (Anhänger der konstitutionell-demokratischen Partei) einen glänzenden Wahlsieg, da in allen 17 Stadtteilen ihre Kandidaten gewählt wurden.

* Wie den B. N. N. aus Petersburg gemeldet wird, erwiesen die Wahlmänner gewählt schon jetzt einen starken Vorsprung der Parteien der Linken. In den baltischen Provinzen haben in den Städten die lettischen und estnischen Demokraten mit großer Mehrheit gesiegt. Die Deutschen haben Aussichten nur in Riga. Die Ergebnisse im ganzen Reich sind schon jetzt belangserregend hinsichtlich der Färbung der Duma. Daranbei hat sich die Regierung mit der Ausschreibung der inneren Anleihe beeilt.

* Zwei Frauen namens Terentiev und Alimov, die der Teilnahme an dem Nord-Schlag gegen Ministerpräsident Stolypin in dessen Villa am 25. August v. angefochten waren, sind zum Tode verurteilt, von dem Geheimen Chefkommandanten des Militärbezirks Petersburg aber zu lebenslanger Zwangsarbeit begnadigt worden.

Amerika.

* Wie aus Washington gemeldet wird, soll die Tariffrage beim Kongreß im Dezember vorgelegt werden. Bis dahin wird Präsident Roosevelt eine den deutschen Forderungen entsprechende Zollregulierung vornehmen lassen.

* Die Regierungen der Ver. Staaten von Amerika und Mexiko beschlossen, an Honduras und Nicaragua die Ansiedlung zu richten, ihre Streitigkeiten friedlich beizulegen.

Afrika.

* Von den Beschlüssen der Konferenz in Algeciras wird der über die Gründung einer marokkanischen Staatsbank zuerst verwirkt werden; der endgültige Abschluß der darüber gesponnenen Verhandlungen steht unmittelbar bevor. Von den Beteiligten ist bereits

vor einem Notar ein Schriftstück unterzeichnet worden, worin erklärt wird, daß der volle Betrag des Kapitals der Bank gezeichnet und ein Viertel des Betrages eingezahlt sei. Die grundlegende Generalversammlung ist auf den 25. d. festgesetzt worden.

* Die Lage in Marokko ist noch immer keineswegs so gelliert, wie es im Interesse der Europäer wünschenswert erschien. Als der französische Konsul in Rabat dem drei Begleitern von Rabat entfernten Dorf Melchia einen Besuch abstatte wollte, legten Soldaten des Maghabs die Gemeinde auf ihn an und schlossen die Tore des Dorfes, so daß er zur Rückkehr gezwungen war.

* Wie aus Tanger gemeldet wird, soll Kasuli, der eifrig von den marokkanischen Truppen gehütete abgelegte Gouverneur, an der Südgrenze Marokkos aus neue Bewaffnete um sich sammeln.

Generalversammlung des Bundes der Landwirte.

* Die große Heerschau, die der Bund der Landwirte alljährlich zu der nämlichen Zeit im Befreiungsbüch in Berlin zu veranstalten pflegt, hat nunmehr stattgefunden. Der Befreiungsbüch bot das gewohnte Bild, daß er an solchen Tagen noch immer gezeigt. Von der Arena bis hinauf zu den Galerien erfüllte den weiten Raum eine dicht gedrängte Menge, in der auch die Damen, diesmal in größerer Zahl noch als früher, nicht fehlten. Um 12½ Uhr eröffnete der Vorsitzende des Bundes, Herr v. Wangenheim-Al. Spiegel die Versammlung mit einer Ansprache, in der er etwa folgendes aussprach:

Die Industrie stehe auf glänzender Höhe. Selbst die Landwirtschaft dürfe eines Lichteblüths stolz rühmen. Zuviel nicht auf dem Gebiete der Getreidepreise. Diese deuten noch immer kaum die Produktionskosten. Aber mit den Viehpreisen sei es in die Höhe gegangen. Aber eine Vorausfrage sei mit unheimlicher Präzision eingetroffen: das Empörliche der Industrie habe die Arbeiterschage auf das Land und sie das Land so verschärft, daß sie die schwerste Gefahr für den ganzen landwirtschaftlichen Bereich darstelle. Es müsse daher dem Kontraktbruch auf gesetzlichem Wege vorgebeugt werden. So gebe es keine Zeit zu verlieren und man dürfe nicht ruhen. Nicht darf man sich vor allem auf das Wohlwollen der bisher gegnerischen Parteien verlassen. Er erinnerte nur an den Fleischnotrummel. Wenn der Boden an Wert gewinne, die Industrie höhere Preise für ihre Produkte erlangte, dann beweise dies die Blüte des deutschen Wirtschaftslebens. Aber verlange die Landwirtschaft ähnlich, dann heile es: "Verunter mit ihr in die Höhe!" Dem Reichskanzler und dem fröhlichen Landwirtschaftsminister Herrn v. Podbielski sei zu danken dafür, daß sie dem Gelärm des Fleischnotrummels kein Gehör geschenkt. Letzter habe man nun jetzt doch einige kleinere Zugeständnisse gemacht. Mögen doch die Städte es einmal mit einem landwirtschaftlichen Betrieb versuchen. Redner bekräftigte darauf die Aufführung des Reichstages und das Ergebnis der Wahlen. Manches sei ja nun erreicht worden; aber zwei Bedingungen seien noch zu erfüllen. Einmal: Schutz jeder ehrlichen deutschen Arbeit und zweitens die Zusammenfassung aller Kräfte in Stadt und Land. Die Wahlen haben bewiesen, daß Deutschland geführt sein will. "Wir haben einen kraftvollen Führer," so schloß Herr v. Wangenheim, "wir haben unsern ratschlägigen Kaiser." "Hört euch auf!" so hat man uns zugewiesen. Wir haben uns geholt. Wir sind eine Macht geworden. Und nicht fruchtlos und lässig, sondern als aufrichtige Männer wollen wir unserem Kaiser huldigen und ihm aufs neue Treue geloben." Redner schloß mit einem mit Begeisterung aufgenommenen Hoch auf den Kaiser.

Im weiteren Verlauf war der neu gewählte Reichstagsabgeordnete Dr. Mörsle einen Auftritt auf das verflossene Jahr und verwies dabei hauptsächlich bei den letzten Wahlen. Das Volk habe erkannt, daß es Deutschland wohlgerehen, die Landwirtschaft nicht fragt, aber ich fühlte, daß sie es mit ihrem glücklichen Sinne doch seit gestern ahnte, was mich in die Ferne trieb, als sie mich zum Abschied mit helzen Tränen und Herz drückte. Auch der Vater war tief bewegt, "wir werden uns wohl nicht mehr wiedersehen, mein Junge," sagte er ernst, und seine traurige Vorahnung hat sich leider bestätigt.

Wohlbehalten traf ich nach glücklicher und gefahroter Seereise in dem fernen Erdteil ein, wo sich die treuen Segenswünsche, mit denen meine Eltern mich begleiteten, in reichstem Maße an mir erfüllt haben. Meine Berufstätigkeit dort unter den fremden, der Heimat so gänzlich unähnlichen Verhältnissen, der ich mich, das Leid meines Herzens zu bedienen, voll und ganz widmete, floßte mit wieder Interesse und Arbeitslust ein, und ward allmählich von stetig wachsendem Erfolge, wie ich ihn selbst nicht gehabt hatte, getragen. Alle meine Kenntnisse und Unternehmungen für ausgedehnte Nachbarschaft und Bebauung des Landes, die ich in der Selbständigkeit meiner Stellung der Götter vorlegte, wurden bewilligt und gelangten oft weit über Erwartungen. Meine Bauten brachten mir Geld und Ehre ein; ich konnte allen Aufträgen, die mir auch von Ausländern dort zu teil wurden, kaum noch gerecht werden. Die kleine Brüderlichkeit, die du mir einst gelehrt hast, mich mit keinem Worte mehr nach dir be-

leiden durst. Stadt und Land mühten einig sein in diesem Gedanken. Was den Bund selbst betrifft, so habe er bewiesen, daß er ein Hort sei nationalen Empfindens. Dr. Diedrich Hahn, als Reichstagsabgeordneter ebenfalls stürmisch begrüßt, nahm hierauf das Wort. Er zog einen Vergleich zwischen dem Reichstag von 1903 und dem jetzigen. Dr. Hahn gibt dem jetzigen Reichstag den Vorzug. Über sein volles Vertrauen könne er auch diesem Parlament nicht entgegenbringen.

Der Heimatpolitist und Kolonialpolitik sprach alsdann der Vorsitzende des Bundes für Preußen Herr v. Oldenburg-Januschau. Doctor Oertel behandelte als Thema die endgültige Regelung der deutschen Handelsbeziehungen zum Auslande. Er besprach die Unterhandlungen mit den verschiedenen Staaten wie Spanien, England und Nordamerika und unterzog sie einer Kritik, bei der er seiner Besorgnis, Deutschland könne überwältigt werden, lebhaft ausdruck gab. Nachdem noch einige süddeutsche Redner ihre Gräfe dargebracht hatte, wurde folgender Beschuß gefasst und einstimmig angenommen:

* Die Generalversammlung des Bundes der deutschen Landwirte spricht die Erwartung aus, daß 1) an der von den verbündeten Regierungen durch den Staatssekretär des Innern Grafen v. Posadowsky-Wehner abgegebenen Erklärung rücksichtlos und unbedingt festgehalten wird, nach der weitere Abschwächungen des deutschen Politik als ausgeschlossen zu betrachten sind; daß 2) jedeweile Verhandlung über den Abschluß eines Handelsvertrages nur unter Anerkennung dieses Grundbuchs geführt wird; daß 3) hier nach die verbündeten Regierungen, insbesondere den Ver. Staaten von Amerika gegenüber, abwarten, welche Zugeständnisse diese für die weitere Gewährung der zurzeit provisorisch eingeräumten Vergünstigungen anzubieten gewillt sind; daß 4) die verbündeten Regierungen angehend verschiedene Preismeldungen, die in die Kreise der Landwirte Vermischung und Misstrauen zu tragen geeignet waren, unzweckmäßig ziehen.

Mit einem Hoch auf die deutsche Landwirtschaft und auf den Bund der Landwirte trennte sich die staatliche Versammlung.

Von Nah und fern.

* Der Kaiser und Christine Hebbel. Die Witwe des Dichters Friedrich Hebbel, die anlässlich ihres 90. Geburtstages u. a. auch die Glückwünsche Kaiser Wilhelms durch den deutschen Botschafter in Wien empfing, hat die Anordnung getroffen, daß ihr Künstlerstand ausgeführt die Lebensgroße Porträt, das zurzeit noch keinen Platz in ihrem Empfangsalon hat, gleichzeitig mit einem Ölporträt ihres soeben dahingegangenen Gatten nach ihrem Tode dem Kaiser Wilhelm zum Andenken gewidmet werde.

* Ein falscher Staatsanwalt treibt gegenwärtig in Hamburg sein Unwesen. Es ist ein Gauner, der zwecks vorgedächtnisiger Entlastung bezw. Begnadigung von Strafgefangenen deren Verwandte anzufliegen, um Geldwörter zu erlangen. So erschien er dieser Tage bei dem Vertreter eines zurzeit in Hafenshuttle inhabierten Geschäftsmannes, stellte sich als der Staatsanwalt Dr. Bohn vor und gab an, daß er die Begnadigung des Gefangenen beim Hamburger Senat betreiben wolle, wenn ihm ein sofortiger Kostenvorschuß von 150 M. gezahlt würde. Da der Fremde den Eindruck einer Amtsposition mache, zumal er mit einer gefüllten Aktenmappe ausgerüstet war, so ließ sich der Vertreter des Inhabers mit ihm in Verhandlungen ein, die derart endigten, daß der Fremde Staatsanwalt mit einer Zahlung von nur 50 M. zufrieden war. Nachdem der Fremde über den Empfang des Geldes als "Staatsanwalt Dr. Bohn" quittiert hatte, verzwandt er auf Rimmerwiedersehen.

Grubenunfall. Auf der Zeche Anna in Altenessen stürzten zwei verheiratete Bergleute in einen Schacht. Beide waren sofort tot. Der eine hinterließ eine Frau und acht Kinder.

Getreu bis in den Tod.

12) Erzählung von Martha Neumeister.

(Fortsetzung.)

Spät abends traf ich bei den Eltern ein, die wie du weißt, euer einstiges, liebes Häuschen bewohnten, und in den wohlbelannten Abenden, in dem traulichen Gärthen drohten mich die Erinnerungen an unsre gemeinsame, glückliche Kindheit fast zu überwältigen. Ich mußte mich gewaltsam bekehren, denn die Eltern, denen ich niemals von meiner Liebe zu dir gesprochen, um sie nicht unnötig Zweifeln und Beschrifungen auszusehen, ahnten nicht, wieviel tiefs das Leid ich erfahren.

Wahrlich, ein glücklicher Zufall hat dich grade zum heutigen Tage hierher geführt, Georg," sagte die Mutter am andern Morgen, indem sie freudig erregt, einen offenen Brief in der Hand, in mein Zimmer trat, "denn sie, sofern du mir unseres Bezeichnens geschrieben, daß heute ihr Hochzeitstag stattfindet. Du weißt ja aus meinen Briefen, daß sie sich zur Fastnacht mit einem schwulen Husarenoffizier verlobt hat, der sie uns nun, wie sie mir schreibt, heute von hier entführen wird. Gleichzeitig sendet sie mir einige herzliche Abschiedsworte, auch einen Kuss für dich, Georg, trotzdem sie bei ihrem letzten Besuch bei uns vor ihrer Verlobung ganz böse über dein langes Schweigen war, wie ich dir auch damals geschrieben habe. Ich habe sie seitdem in ihrem jungen Glück nicht wieder gesehen, ferne auch ihren Herrn Bräutigam nicht, den sie uns vorstellen wollte, aber da wir uns gegenseitig

Beichte verlebt haben, so drängt es mich wahrscheinlich, hente wenigstens ihrer Trauung beizuwohnen, und ich dachte — fuhr sie fast schüchtern fort

"ich dachte, Georg, daß du mich vielleicht gern heute zur Kirche begleiten würdest, um deine muntere kleine Spielfräulein, die du sie so herziglich lieb gehabt, als glückliche Braut zu sehen."

Sie war nicht neben mich getreten und legte ihre Hand auf meine Schulter. Ich hätte stumm und schmerzlich, zu sprechen vermöchte ich nicht,

und, wie von einem plötzlichen Gedanken durchzuckt, blieb sie mich ernst und fragend an. Mit gewaltsamer Beherzigung bestwang ich mich, sie rubig und freundlich meiner Begleitung zu verhindern; ich möchte ihr zu dem Leid unsres Abschieds nicht noch neuen Kummer hinzufügen, und meine gute, zartschöne Mutter reichte mir nur stumm bewegt die Hand.

Hinter einem Vorlese der Kirche verborgen, so lag ich dich, Elisabeth, ohne daß du es ahntest, in deiner voll erblühten, wunderbaren Schönheit an deiner Seite deines lieben Kindes, das Leid, das du mir einst gelehrt hast, mich mit keinem Worte mehr nach dir be-

fragt, aber ich fühlte, daß sie es mit ihrem glücklichen Sinne doch seit gestern ahnte, was mich in die Ferne trieb, als sie mich zum Abschied mit helzen Tränen und Herz drückte. Auch der Vater war tief bewegt, "wir werden uns wohl nicht mehr wiedersehen, mein Junge," sagte er ernst, und seine traurige Vorahnung hat sich leider bestätigt.

Wohlbehalten traf ich nach glücklicher und

gefährloser Seereise in dem fernen Erdteil ein, wo sich die treuen Segenswünsche, mit denen meine Eltern mich begleiteten, in reichstem Maße an mir erfüllt haben. Meine Berufstätigkeit dort unter den fremden, der Heimat so gänzlich unähnlichen Verhältnissen, der ich mich, das Leid meines Herzens zu bedienen, voll und ganz widmete, floßte mit wieder Interesse und Arbeitslust ein, und ward allmählich von stetig wachsendem Erfolge, wie ich ihn selbst nicht gehabt hatte, getragen. Alle meine Kenntnisse und Unternehmungen für ausgedehnte Nachbarschaft und Bebauung des Landes, die ich in der Selbständigkeit meiner Stellung der Götter vorlegte, wurden bewilligt und gelangten oft weit über Erwartungen. Meine Bauten brachten mir Geld und Ehre ein; ich konnte allen Aufträgen, die mir auch von Ausländern dort zu teil wurden, kaum noch gerecht werden. Die kleine Brüderlichkeit, die du mir einst gelehrt hast, mich mit keinem Worte mehr nach dir be-

Klimas entweder in verhältnismäßig kurzer Zeit körperlich und geistig zugrunde geht oder überwältigend schnell gereift wird und sich zum charakteristischen Manne entwickelt.

Ich beobachtete, noch mehrere Jahre, vielleicht auch, meinem eigenen sowie den Wünschen meiner lieben Vorgesetzten und dortigen Freunde entsprechend, mit kurzen Unterbrechungen, die ich mir zu Besuchen meiner Eltern dadurch ausbedienen, für immer dort zu bleiben, da erhielt ich vor einigen Monaten die mich auslöste erschütternde Nachricht, daß mein guter Vater nach kurzem Krankenlager gestorben sei. Aus den summervollen Zeilen meiner Mutter sprach ihre lebhafteste und doch so traurige Bitte um meine Heimkehr in herzbewegenden Worten zu mir, und ich ahnte, daß die Regierung der Brüderlichkeit meines Bruders, seinen Leichnam und verlor sein bedeutendes Kapital gelöst, meine Anwesenheit daheim notwendig bedingen werde.

Die Ursachen der Katastrophe von Neden. Der erste Bericht über die Ergebnisse der Untersuchung der amtlichen Kommission, die zur Prüfung über die Ursachen der Katastrophe in der Grube Neden eingesetzt wurde, ist jetzt erschienen. Danach ist, wie das „V. L.“ schreibt, festgestellt worden, daß sich an dem Unglücksstange in der Grube Neden in Strebestrecke fünf geringe Schlagwettermengen gebildet haben müssen. Ein Anhaltspunkt darüber, an welcher Stelle oder wodurch diese Schlagwettermengen zur Entzündung gebracht worden sind, hat sich noch nicht ergeben. Hierüber wird Bestimmtes auch kaum ermittelt werden können. Man hat zahlreiche Grubenlampen gefunden, die aber unvergängt sind; eine von diesen Grubenlampen war mit Kohlenspuren bedeckt, die ein Ergebnis der unvollständigen Verbrennung des Kohlenstaubes sind. Über den mutmaßlichen Verlauf der Katastrophe kommt der Bericht zu der folgenden Aussicht, die jahrs keine neuen Merkmale gefunden werden sollten, wohl zutreffend sein dürfte: Man nimmt an, daß sich in der Strebestrecke V über Sonntag, an dem die Arbeit in der Grube ruht, in geringer Menge Schlagwetter angeflossen hätten. Diese wurden bei Beginn der Schicht auf bisher unausgesetzte Weise zur Entzündung gebracht. Da die Frühstück noch nicht mit der Arbeit begonnen und auch die vor Beginn der Arbeit anzustehende Verteilung des Kohlenstaubes mit Wasser noch nicht ausgeführt hatte, war eine genügende Menge Kohlenstaub vorhanden, der durch die Schlagwetterexplosion aufgewirbelt und dann ebenfalls zur Explosion gebracht wurde. Diese Explosion erstreckte sich dann über das ganze mit der ersten Explosionsstelle in Verbindung stehende Wettermfeld. Die Explosion ist nach oben und nach unten in die Verbindungsstrecken hineingeschlagen. Alle Beobachtungen bestätigen die erste Annahme, daß eine verhältnismäßig kleine Schlagwetterexplosion eine stärkere Kohlenstaubexplosion zur Folge gehabt hat.

Verhafteter Dieb. Der Juwelendieb Julius Elkan, der im Jahre 1905 nach Unterholzung von 400 000 M. aus Hamburg flüchtig wurde, ist jetzt in London verhaftet worden.

Im Theater erschossen. Im Polnischen Theater geriet kurz vor Beginn der Vorstellung im Garderobenzimmer der Schauspieler Siegmund Kossofucci mit dem Schauspieler Boi in Streit und feuerte in dessen Verlaufe auf diesen einen Revolverschuß ab. Kossofucci richtete darauf die Waffe gegen sich selbst und schoß sich eine Kugel in den Kopf. An seiner schweren Verletzung ist er im Krankenhaus gestorben.

Seine Trunkenheit zeitlebens schwer zu büßen hat der Arbeiter Odron, der bis vor Kurzem beim Holzbau in Korzeniec beschäftigt war. Gelegentlich einer Lohnzahlung hatte sich O. einen solchen Rauch angemessen, daß ihn seine Arbeitskollegen in einer Baracke unterbrachten und trotz der grimmigen Kälte hilflos liegen ließen. Als man den Trunkenen wieder aufstand, waren ihm die Gliedmaßen schon so stark erstickt, daß ihm im Strafenzuge zu Thon, wohin er sofort gebracht worden war, beide Hände und Füße amputiert werden mußten. Der Unglückliche steht noch in verhältnismäßig jungen Jahren, ist verheiratet und hat eine zahlreiche Familie.

Eine gewinngünstiger Bursche. In Hof in Oberfranken wurde ein Tropfener, der Instrumentenmacher Leonhard Bräger, verhaftet. Er hatte einen Herrn und eine wohlhabenden Dame mit Reichsschild gebrochen, wenn nicht eine Goldrolle mit 100 M. für ihn an einem bestimmten Platz hinterlegt wurde. Dies geschah. Beim Abholen wurde der Tropfener gefaßt. Er will und soll so gehandelt haben.

Eine Frau mit zwei Männern. Eine in Zagorze bei Krakow ansäßige Frau, deren Ehemann ein rumänischer Staatsbürger den russischen Feldzug freiwillig mitgemacht hatte, warnte nach Abschluß der Friedensklausenungen verzweifelt auf die Misere ihres Bruders. Sämtlich wurde ihr von einigen Zeitungen, die gleichfalls an dem erwähnten Krieg teilnahmen, die Nachricht gebracht, daß ihr

Mann auf dem Felde der Ehre geblieben sei. Nachdem die Witwe einige Monate Trauer angelegt hatte, verheiratete sie sich zum zweiten Male. Dieser Tage wurde dem neugetauchten Ehepaar eine nette Überraschung zu teilen; denn der Tochteglaubte lebte als elender Skruppel — mit abgeschossenen Beinen — wieder heim. Angeblich dieser Tatfrage soll der Ehemann Nr. 2 gewillt sein, dem Wiedergelehrten das Feld zu räumen. Die Ehefrau aber beherbergt vorsichtig beide Männer bei sich.

Beim Schlittschuhlaufen ertrunken. In dem Eiemsee sind fünf Personen beim Schlittschuhlaufen eingebrochen, drei Männer sind dabei ertrunken.

Ein neunjähriger Geigenkünstler entdeckt. Im Saale Ehrbach in Wien wurde ein blütender Geigenkünstler mit einem ungewöhnlichen Erfolg getroffen. Der neue Stern heißt



Wilhelm Jensen.

Am 15. Februar vollendet Wilhelm Jensen das 10. Lebensjahr. Der Dichter, der in München lebt, steht noch in voller Schaffensfreudigkeit. Das Glanzendste, Vielesichtigste und Nachhaltigste hat Jensen auf erzählendem Gebiet geschaffen. Von seinen Gedichten gibt es viele, die unvergessen bleiben werden.

Willi Schweyde und ist ein neunjähriger, schwächtiger Knabe von zarter Gestalt, mit ausdruckslosem Blauäug, dessen Auge eine höhere Veranlagung verrät. Der junge Künstler erregte geradezu Verblüffung durch die Unbeschämtheit und Sicherheit, mit der er die schwierigsten Passagen bewältigte. Der Knabe zeigte eine staunenerregende Beherrschung seines Instruments und eine wunderbare Kraft und Eleganz der Aufführung.

Vom Juge überschritten. In Eggendorf (Österreich) wurde das Gefäß des Kommissars Engel von einem Eisenbahnzug überfahren. Frau Engel wurde auf der Stelle getötet, der Mann schwer verletzt.

Lebendig verbrannt. In der Nähe von Arbon (Schweiz) sind bei einer Feuersbrunst sieben Personen ums Leben gekommen.

Zerstörung eines Arsenals. Das Arsenal zu Woolwich wurde durch eine Explosion im chemischen Laboratorium zerstört. In der Stadt sind fast alle Fensterheiben gesprungen. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen. Man glaubt, daß sich zur Zeit der Explosion niemand in dem eingestürzten Gebäude befand. Die Explosion ereignete sich um 8 Uhr fünfzehn Minuten morgens. Einige Minuten später waren die Straßen von Menschen belebt, die nach den Toten des Arsenals eilten. Die Aufräumarbeiten wurde in vielen Städten bis auf eine Entfernung von 50 Kilometer so heftig verpflastert, daß die Bewohner erschrockt aus dem Schlaf aufwachten und überall Erdbebenerschütterungen ausbrach.

Straßenkrawalle in Rom. Als auf einem sehr belebten Wege in Rom von einem

Strassenbahnwagen ein Kind überfahren wurde, stürzten aus allen Häusern des Volksquartiers mit Besen, Hacken und Beilen bewaffnete Leute auf das Personal des Wagens mit dem Ruf: „In den Tod mit ihnen!“ Die Beamten entgingen nur durch schleunige Flucht dem sicheren Hochgericht. Nun wandte sich die Wut der Menge gegen den Straßenbahnwagen, der in wilder Flucht von den Fahrgästen verlassen wurde. Es wurde zerstochen und zerstört, was nicht nie und nötig war. Einem wenigen Minuten später ankommenen Wagen widerfuhr dasselbe Schicksal. Inzwischen traf die Polizei ein, die von einem Steinbogel empfangen wurde und sich nur unter Anwendung großer Geduld als Herrin der Lage behauptete.

Ein neunjähriges Bräutigam. Vor einigen Tagen hat in dem italienischen Städtchen Trovilo bei Benevento eine seltsame Hochzeit stattgefunden. Der Bräutigam war der 90-jährige Gemüsehändler Giovanni Sinagaglia, der sich in die 72-jährige Magd Chiara Colomni verliebt hatte und sie nunmehr zum Altar führte. Nach der Trauung unternahm das Ehepaar einen Ausflug in das benachbarte Dorf Medina di Avenza, wo die Verwandten des neugebackenen Ehemannes durch Böllerläufe und durch Veranstaltung eines Festes das seltene Ereignis feierten.

Strassenraub in Moskau. Am hellen Tage überfielen in Moskau zehn bemalte Personen einen nach der Reichsbank fahrenden Kassenboten der Kronbrauerei. Niederlage und entschlossen ihm 51 000 Rubel. Als sie verfolgt wurden, liehen sie einen Sak mit 7000 Rubel fallen.

Das Attentat auf den Sohn des Königs Milan. Die Untersuchung in der Angelegenheit des auf den Sohn des verstorbenen serbischen Königs Milan verübten Attentats hat bisher zu einem greifbaren Ergebnis noch nicht geführt. Es steht aber fest, daß das Attentat von einem Serben ausgeführt wurde.

Ende eines Millionärssohnes. Über den tragischen Tod eines amerikanischen Millionärssohnen wird aus Amerika gemeldet: Alfred Armitage, der junge Sohn eines Millionärs in Albany, der zur Ausbildung als praktischer Eisenbahnmann als Heizer auf einer Maschine arbeitete, wurde bei einem Eisenbahnunfall in der Nähe von Ossining mit dem Maschinisten getötet. Die Gattin Alfred Armitages, die mit Freunden in demselben Tage fuhr, kam unversehrt davon.

Gerichtshalle.

Hannover. Ein Eisenbahndienst stand in der Person des angeblichen Arbeiterindividuums Ferdinand Ohnsdorf vor ihrer vor Gericht. Von Februar bis November d. J. führte der Angeklagte täglich im Juge von Hannover nach Osnabrück und zurück. Diese Fahrten hat der Angeklagte nun benutzt, um Gläubiger habegefehr ob der solche, die auf den Stationen vorübergehend aus ihren Abteilungen gestiegen waren, zu berauben. Er schickte sich in die einzelnen Coups und suchte, was er an Handgepäck erlangen konnte. Der Schreiber wurde eines Tages auf frischer Tat ergriffen. Er verlor zuerst den wilden Mann zu spielen, der Versuch misslang vollständig. Das Landgericht Hannover verurteilte den Eisenbahndienst milde und ohne Angabe von Strafe, und verurteilte ihn zu 2 Jahr 6 Monat Justizhause, 5 Jahr Geldstrafe und zur Stellung unter Polizeiaufsicht.

Bleckede. Im Oktober d. J. brannte in dem dort benachbarten Orte Rostendorf eine Strohmiete nieder, die ein vierjähriger Knabe angezündet hatte. Der Untergang dieses Knaben wurde nur der schwärmenden Brandstiftung angelagt und zu 30 M. Geldstrafe verurteilt, da erwiderte war, daß er dem Knaben wiederholt Streichholz verabfolgt und ihm auch beim Allesbüren ein kleines Feuer mit angesündet hätte.

Sonderbare Briefbeförderungen. Ein. Die Beförderung der Briefe vermittelst des Postfisches ist die neueste postalische Errungenschaft in Frankreich. Im vergangenen Monat stiegen mehrere Militär-Postfischer mit einem lebhaften Ballon von Meudon auf und

steuerten nach Paris. Als sie sich über dem Gebäude des Kriegsministeriums befanden, brachten sie den Ballon zum Halten und warfen einen Brief an den Kriegsminister Vicomte hinaus. Durch ihre Feldtische beobachteten die Offiziere, daß der Brief in Empfang genommen wurde und steuerten dann mit ihrem Ballon wieder nach Meudon. — Eine sehr sinnreiche Methode der Briefbeförderung wird auf den Longo-Inseln angewendet. Diese Inseln sind von Korallenriffen umgeben, und es ist sehr gefährlich, sich ihnen mit den Schiffen zu nähern. Die Schiffe, die die Post zu landen haben, sind deshalb mit Ketten ausgerüstet, mit deren Hilfe die Briefe ans Land befördert werden. — Während des Winters, wenn die Bewohner der Insel St. Elida keine direkte Verbindung mit dem Festlande haben, legen sie ihre Briefe in kleine Bojen und werfen diese ins Meer. Durch die Strömung werden die Bojen ans Festland getrieben und hier aufgesucht. — Der äußerste Punkt von Terra del Fuego hat ein schwimmendes Postamt ohne Beamte. Es besteht aus einem gross angemalten Stock und ist mit Ketten an die Felsen geschmiedet. Dies Postamt steht unter dem Schutz aller Nationen und jedes vorüberfahrende Schiff sendet ein Boot aus, um die Briefe zu sammeln bzw. zu sortieren. — J. A. O’Shea erzählt in seinen Blättern aus dem Leben eines Spezial-Korrespondenten, wie Bazaine während der Belagerung von Mex. eine Botschaft durch die feindlichen Truppen sandte. Ein junger Pole aus Polen, der sich für die schwierige Aufgabe freiwillig meldete, ließ sich einen Kahn ziehen und einen künstlichen an dessen Stelle einsetzen, der ausgebaut war und im Innern die dünne Botschaft trug. Diese war mittels der Photographie auf mikroskopische Kleinheit reduziert. Dann verließ der Pole, als Bettler verkleidet, die Stadt. Er wurde bald von den deutschen Polizeiern entdeckt, die ihm einige Augen nachsanden und ihn schicksalhaft gefangen nahmen. Vor die Offiziere gebracht, wußte er, ein solches Liedlied über die Not in der Stadt und die schlechte Behandlung durch die Franzosen anzustimmen, daß man ihn laufen ließ, ihm sogar noch Gehrgeld ausgab. Darauf vollführte er seine Mission. — Als Rochefort, der französische Republikaner, wegen seiner Angriffe auf den Imperialismus, nach Brüssel fliehen mußte, versuchte er trotzdem die von ihm herausgegebene, aber in Frankreich verbotene „Pantere“ einzuschmuggeln. Lange Zeit war es den Behörden ein Rätsel, wie die verbotenen Zeitungen nach Frankreich kamen, bis sie endlich entdeckten, daß die „Pantere“ in den hohen Hügeln des Kaiser-Napoleons und der Kaiserin Eugenie eingeschmuggelt wurden, die in Massen aus Belgien nach Frankreich kamen.

Bunte Allerlei.

Eine Wiedergeburt der Crinoline. Wohlgeborene Pariser Modegräfinnen haben wiederum erklärt, daß die Crinoline in der kommenden Saison ihren siegreichen Einzug in das Reich der Damenkostüme halten wird. Nun wird schon seit mehreren Jahren stets dieselbe Parole aufgegeben, aber der Reifrock ist bisher nur ganz vereinzelt bei einigen Gewinnen der Mode gezeigt worden und hat über unter heutigen Frauen nicht die Herrschaft erlangt, die er über andre Großmütter davongetragen. So ist denn die Crinoline nur ein „Ideal“, dem die Pariser Mode zustrebt, ohne es vollkommen zu erreichen; die breit ausfallenden Röcke der Biedermeierzeit, die Gloriensormen, die übertriebene Garnierung des Rock an den Hüften, die starke Betonung bauchiger Wanzen, all das führt ja die Mode gewissen Tendenzen entgegen, die ihre lezte Ausgestaltung im Reitrock gefunden haben. Aber ereignet wird uns der Pariser Nut nach der Crinoline in diesem Jahre so wenig wie in den vorigen. Der Reifrock wird eine kurze Extravaganz bleiben, eine Abnormalität, der einige erotische Weise sich opfern; die meisten Damen werden schon an den majestätischen Formen genug haben, die sich zur Verbreiterung des Rockes, zu einer altägyptischen Stilisierung der Figur in den Frühlingsstöcken darbieten.

seiner Jugend, so lieblich schön wie damals, im einlochen, weiß wollenden Gewande, daß in weichen Füßen ihre schlanken Gestalt umfloß, das reizende Haupt mit dem welligen, dünnen Haar gesetzt, die schlanken, weißen Hände im Schok aufgelöst, und ihr zu Füßen spielte ihr blondlockiges Töchterlein. Dort im Rollstuhl schlummerte der fröhle bissig gelächhte Gatte und hoch über ihnen allen blanke der wollende Himmel, rauschte es leise im Blättergesetz, zitterte ringsum die schlummernde Schwiege des Hochzeitsvertrages!

Ein helles Tauchen des Kindes, das sich leise hinter der Mutter versteckt und ihr mit beiden Händchen Blumen in den Schok warf, unterbrach die tiefe Stille, und, ja, vom Schlämmer erweckt, rief der Kranke Elisabeths Namen. Sie schrie aus dem Raum empor, der auch sie mit lächelnder Gewalt hier umsangen hatte, und eilte zu ihrem Gatten.

„Kurt,“ lagte sie leise, während du eben so sonst geschlafen, hat sich ein lieber, unverdornter Besuch hier bei uns eingefunden, mein Jugendfreund, der Baumeister Georg Seestrom, von dem ich dir oft erzählt habe. Er ist vor kurzem nach jahrelangem Aufenthalt in Afrika, wie er mir soeben mitgeteilt, wieder heimgekehrt, und da er hier erfahren, welch trauriges Geschick dich betroffen, hat er uns aufgerufen, um dich seiner innigen Teilnahme zu versichern und dir in deinem schweren Leid vielleicht helfen und bestehen zu können.“

Erschaut und voll Mitleid traten blieb der Kranke empor, und eine finstere Falte lag auf seiner Stirn, als der junge Baumeister mit

tiefer Verneigung, die er durch langes Kopfnicken erwiderte, zu ihm hintrat. Zum ersten Male sahen sich die beiden Männer Auge in Auge; unblättriges Mitleid sprach aus Georgs ernsten Blicken, und tiefe Bewegung zitterte durch seine Stimme, als er mit warmem, festem Druck die ihm nur zögernd dargebotene Hand des Leidenden ergreift.

„Gedlich lernen wir uns jetzt kennen, Herr von Bernstorff,“ lagte er in seiner schlichten Weise mit herzlichem Ton, „und so möchte ich Ihnen zunächst nochmal persönlich für den freundlichen Gruß danken, den Sie mir einst, an Ihrem Verlobungstage, durch Ihre Braut, die meine Spielgefährte und Jugendfreundin gewesen, wie sie Ihnen wohl mitgeteilt, so gütig zugesandt haben. Seit Jahren hat mich mein Bruder in weite Ferne geführt; ich hoffte, daß Ihnen beiden in jeder Beziehung stets dauerndes Glück zuteil geworden wäre, und belasse Ihr trauriges Geschick wahrlich aus innerstem Herzen.“

Da der Kranke im finstrem Schweigen verharrete, fuhr Georg, tief anheimend, mit rubiger und festler Stimme fort: „Sie wissen, Herr von Bernstorff, daß unvergleichliche Liebe Kindheitserinnerungen mich mit Ihrer Frau Gemahlin verbindet, und so bitte ich um Ihre gütige Erlaubnis, Elisabeth auch ferner, getrennt dem Schatz, den Sie mir einst, an Tage Ihrer Kommunion, schenken abzunehmen, mit dem traurlichen „Du“ unserer Jugendfreunde!“ Und so redeten sie zu ihrer ersten Begegnung weiter.

(Fortsetzung folgt.)

durch einen verhängnisvollen Sturz mit dem Pferde schwer verunglückt sei.

Was soll ich dir jetzt noch sagen, Elisabeth! Du wirst es verstehen, daß ich dir alszeit fern geblieben wäre, hätte ich dich noch im Vollbesitz deines Glückes gewußt; nun aber tönen mir die Worte, die du mir an deinem Verlobungstage gesagt und die ich nie vergessen habe, wie ein Ruf von dir in mein zogendes Herz: „Bleibe mein Freund, mein Schutzgeist, wenn Heid und Tribulat vielleicht einst mein Leben unschön machen“, so hattest du mir geschrieben, und es drängte mich mit Allgewalt, zu dir zu eilen, zu sehen, ob ich dir raten, dir helfen, deinem Leid ergeben kann, so hoffte die Mutter und ich.

Meine Mutter, der ich mein Vorhaben mitteilte, drückte mir stumm und verständnislos die Hand; so reiste ich, wie es meine Angaben dahin gestatteten, in eure frühere Garnisonstadt, wo ich euch noch vermutete, und erfuhr dort, daß ihr nach Wiesbaden übergesiedelt waret. Wie ich dich dann auf dieser Weise gefunden habe, habe ich dir berichtet, Elisabeth, und kann mir noch hinzufügen, daß ich trotz allem, was ich in diesen langen, inhaltsreichen Jahren unter Trennung durchlebt, doch glücklich bin, dich jetzt wiedergetroffen zu haben!“

„Tief ausatmend strich der junge Baumeister über seine hohe Stirn und das dicke, glatt emporstehende dunkle Haar; wie ein Traum diente ihm seine eigene Erzählung, das Wiedersehen mit Elisabeth hier im lauschigen Waldeswald zu fragen und auch meine Mutter hatte nach Berichten an mich nie deiner Namen erzählt.“

„So erfuhr ich erst vor kurzem zu meinem Entzücken und innigstem Mitgefühl, welch herbe Schicksalschläge dich getroffen, daß deine lieben Eltern gestorben und dein junger Gatte gestorben.“

Gasthof zur Klinke.

Sonntag den 17. und Montag den 18. Februar halte ich meinen diesjährigen.

Karpfenschmaus

ab.

Reichhaltige Speisenkarte.

Von nachm. 5 Uhr an

Bestgesiegte Biere und Weine.

starkbesetzte Ballmusik.

Es laden ergebenst ein
Alwin Schäfer.

Adolf Beeg.

Restaurant Hölle Quelle.

Sonntag, den 24. Februar 1907, halten wir unsere

Einzugsfeier

ab, was wir hiermit vorläufig anzeigen.

Hochachtungsvoll
Adolf Schurig und Frau.

Schützenhaus.

Sonntag, den 17. Februar,

Fastnachtsball für junge Herren,
ausgang 4 Uhr.
wohn ergebenst einladet

Ernst Hänel.

Gänzlicher Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts.

Verkäufe zu jedem annehmbaren Preise

Herren- und Knaben-Garderoben

sowie

Schnitt- und Wollwaren u. v. a. m.

Hochachtungsvoll

Reinh. Grosser, Grossröhrsdorf.

Man abonnirt jederzeit auf das schönste und billigste
Familien-Witzblatt



Meggendorfer-Blätter

München Zeitschrift für Humor und Kunst
 Vierteljährlich 15 Nummern nur M. 5.—

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine gratis-Probe-
nummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 41.

Kein Besucher der Stadt München
sollte es verläumen, die in den Räumen der Redaktion,
Theatinerstraße 41 befindliche, äußerst interessante Aus-
stellung von Originalezeichnungen der Meggendorfer-Blätter
zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Zur Aufklärung.

Um Irrtümer zu vermeiden, teile ich meiner geehrten Rundschau mit, daß ich Näh-
maschinen, Fahrräder, Waschmaschinen und sonstige größere Gegenstände bei einer Anzahlung
von mindestens $\frac{1}{2}$ der Gesamtkasse ebenfalls auf Teilaufzahlung verlaufe.

Georg Horn, Mechaniker.

Die Geheimnisse von Berlin.

Entzückungen aus dem Tage- und Nachleben einer Großstadt. 450 Seiten stark, reich
Illustr., statt 6 Mark nur 3 Mark. Bei Vereins. fr.

Versandhaus H. Schröpel, Kötzschenbroda I. S. 70.

Todesnachricht.

Am Donnerstag nachts 1/2 Uhr verschied nach langem, schweren Leid
unser lieber Gatte, Vater, Sohn und Bruder, sowie Schwager

Paul Arthur Horn

im 36. Lebensjahr.

Dies zeigen, um stille Teilnahme bittend, schmerzerfüllt an
Bretzig, 16. Februar 1907.

Die trauernde Gattin und Kinder.

Die Beerdigung findet Sonntag nachm. 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Begräbnisse un-
seres lieben Gatten und Vaters

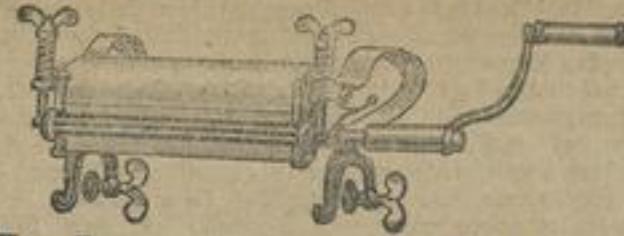
Gustav Adolf Oswald

sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Bretzig, Radebeul und Philadelphia,

den 18. Februar 1907.

Die trauernden Hinterlassenen.



Wringmaschinen

in allen Größen und Preisen, mit und ohne Zuführungswelle, Selbstöller, Druck- und Ent-
lastungsfeder, beste Qualität Gummi, empfiehlt

Georg Horn, Mechaniker.

Färber- u. Drucker-Verein.

Morgen Sonntag nachm. 5 Uhr

Hauptversammlung.

Tagessordnung:

- 1) Rücksprechung der Jahresrechnung;
- 2) Beisprechung über eine beim Stiftungsfeste
zu veranstaltende Verlosung;
- 3) Allgemeines.

Um recht zahlreichen Besuch bittet d. V.



H. V.

Heute Sonn-

abend den 16. Febr.

abends 1/2 Uhr

Monatsver- sammlung.

Tagessordnung:

1. Bücherwechsel.
2. Bericht der Rechnungsprüfer sowie Rücksprechung der Jahresrechnung.
3. Allgemein Geschäftliches.
4. Vorlesungen.

Um recht zahlreiches und pünktliches Er-

scheinen bittet d. V.

Homöopathischer Verein.

Zu der Sonntag den 17. Febr. nachm. 3 Uhr stattfindenden Beerdigung unseres lieben
Mitgliedes Herrn

Paul Horn

wollen sich die Mitglieder zu recht zahlreicher
Teilnahme 1/2 Uhr im Gasthof „zur Rose“
einfinden.

d. V.

Jugendverein.

Morgen Sonntag nachm. 3 Uhr

Hauptversammlung.

Bahlreiches Erscheinen wünscht d. V.

Bauber

verleiht jedem Gesicht ein rosiges, jugend-
frisches Aussehen, zarte, weiße, sammelweiße
Haut und blendend schöner Teint.

Alles dies erreicht die echte
Stückenpferd-Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co. Radebeul,
mit Schutzmarke: Stückepferd.

a. Stück 50 Pf. bei:

Theodor Horn und F. Gottb. Horn.

Um mein großes Lager von

Schlittschuhnen

etwas zu räumen, verlaufe selbige um 15 %

billiger.

Br. Kunath, Kötzschenbroda.

Brillen

für jedes Auge passend und alle Zubehörteile.

Reparaturen werden prompt und möglichst

von mir selbst ausgeführt.

Georg Horn, Mechaniker.

Ein

Logis

ist zu vermieten und 1. April beziehbar. Wo? sagt die Exped. d. Blattes.

Cheglück.

Versand aller bewährte hygien. Bedarfsartik.

Neu: Menstruationspul., „Ohne Sorge.“

Preisliste mit ärztl. Gutachten gratis. 70

Verlandhaus Geb. Glass, Kötzschenbroda.

Damen

wenden sich in allen dienst. Angelegenh. bei

Weißflus., Störungen usw. vertrauen sie an Fr.

M. Musynski, ärztl. gepr. Praxis, Braun-

bowitz (67) Comeniusstr. 7. Rück. erb. Fr. B.

n. Schw. schreibt: Ihr Mittel wirklich n. 20 St.

3000 Mark

auf 2. Hypothek innerhalb der Brandklasse per
1. April gesucht. Von wem? sagt die Exped.
d. Bl.

Hienfong-Essenz

extra stark für Wiederverkäufer versch. 1 Dutz.

M. 2,50 (u. b. 30 Flasch. M. 6,— kostenfrei)

Laboratorium. E. Walther, Halle a. S., Reitstr. 2